

Saale-Beitung.

Günstiger Jahrgang.

Zeigen

werden die 600... oder deren Raum mit 30 Pf. be...

Wegensprei... die Halle monatlich bei zweimaliger...

Nr. 365.

Halle, Sonntag, den 6. August

1916.

Hetige Kämpfe an der italienischen Front.

Die „Deutschland“ hat offenes Meer gewonnen.

c. B. Kofel, 5. August. Die „Deutsche Nationalzeitung“ meldet aus Newport: Da nach der Abreise der „Deutschland“ sein Kanonenschuß gehört wurde, nimmt man an, daß es Kapitän König gelungene sei, das offene Meer zu gewinnen und die Wachposten der Alliierten zu täuschen.

c. B. Lugano, 5. August. Laut dem „Corriere della Sera“ sind aus London über die Abreise der „Deutschland“ noch folgende Einzelheiten zu verzeichnen: Das U-Boot-Kreuzer am Abend am Kap Virginia und suchte die Dunkelheit aus, um sich mit größter Geheißlichkeit an die Grenze der amerikanischen Territorialgewässer zu begeben.

T. U. Kopenhagen, 5. August. Aus London wird der „Berlingske Tidende“ gemeldet, daß zwei französisch-englische Kreuzergeschwader den besonderen Auftrag erhalten haben, auf die „Deutschland“ Jagd zu machen.

Wirtschaftsbilanz.

Mit der militärischen Offensive, deren Erfolg schon jetzt als verweilt gelten kann, haben die Vierverbandsmächte auch einen neuen, beispiellos hetigen Ansturm auf die deutsche Wirtschaftstrategie verbunden. Wie militärisch, so liegt auch wirtschaftlich die Kampffront, die unseren Feinden zugänglich ist, außerhalb der deutschen Reichsgrenzen.

Die letzte „Wirtschaftspolitische Wochenschau“ der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gibt neben manchem bereits bekannten auch einiges bisher unperfentliches Material, durch das bewiesen werden soll — und tatsächlich bewiesen wird — daß wir wirtschaftlich heute, am Beginn des dritten Kriegesjahres, weit gefestigter dastehen als vor zwölf Monaten. Unsere wirtschaftliche Aktivität ist im letzten Halbjahre deutlich gemachsen; wir produzieren mehr, wir befördern mehr auf unseren Verkehrswegen, ja wir führen sogar erhebliche mehr Waren ins Ausland aus. Das Wachstum der Ziffern unseres Eisenbahnverkehrs und unseres Exports ist besonders verblüffend — und zugleich besonders demeritstrahlend. Wir erfahren, daß die Einnahmen aus dem Güterverkehr der preussisch-hessischen Staatsbahnen seit Dezember stetig höher sind als in den letzten entsprechenden Friedensmonaten — im Durchschnitt um etwa 10 v. H. Gewiß ist der Rückgang und die Zentrierung der Einfuhr, namentlich von Lebensmitteln, die wirtschaftlich wertvollsten Waren auf weitere Strecken transportiert werden müssen als im Frieden. Aber dem stehen auf der anderen Seite die zahlreichen und einschneidenden Tarifermäßigungen für Massengüter gegenüber; sind trotz dieser Berichtigungen die Einnahmen um 10 v. H. gestiegen, so muß die Zahl der geleisteten Tonnenkilometer noch viel stärker zugenommen haben. Das Wichtigste aber ist die Stetigkeit des Wachstums während des Krieges selbst; im ersten Semester des Vorjahres blieben die Güterverkehrs-einnahmen noch hinter denen der Friedenszeit zurück. Noch beachtender als die der Eisenbahneinnahmen ist die ständige Zunahme unserer Warenausfuhr. Wie groß unser Export in den Kriegsjahren gewesen ist, wissen wir nicht. Er muß natürlich erheblich geringer sein als im Frieden;

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 5. August. Antifischer Bericht:

Russischer Kriegsschauplatz. Die in den Karpaten kämpfenden Streiträfte der Heeresfront des Erzherzogs Karl haben auch gestern Raum gewonnen. Es wurden 225 Russen gefangen genommen, zwei Geschütze erbeutet. Die Kämpfe dehnten sich bis in die Gegend von Delain aus. Nordwestlich von Zolofce, am Südläng der Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, ist es dem Feinde an einigen Punkten gelungen, die Stützpunktstellung zu überschreiten. Er wurde geworfen. Nur an einem Punkte ist der Gegenangriff unserer Truppen noch im Gange. Weiter nördlich keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Südtale der Hohefläche von Dobberdo kam es gestern zu hetigen Kämpfen. Das feindliche Artilleriefeuer, das schon in den letzten Tagen an Stärke zugenommen hatte, setzte im Westteil des Monte Dei Sei auf Mafcolato ein. Nach ununterbrochen andauerndem vierstündigen Schützfeuer begannen um 2 Uhr nachmittags die italienischen Infanterieangriffe. Die ersten Versuche des Gegners, aus seinen Stellungen vorzugehen, scheiterten an der treffsicheren Wirkung der eigenen Artillerie. Trotzdem gelang es dem Feinde, im Laufe des Nachmittags an mehreren Punkten in unsere Stellungen einzudringen. Darauf der tapferen Haltung unserer Infanterie wurde er jedoch im Nachmittage überall wieder hinausgeworfen, so daß um 7 Uhr abends die ganze alte Stellung wieder in unserer Besitze war. Um diese Zeit ließ das Geschützfeuer nach und klaut bis zum Einbruch der Dunkelheit völlig ab. Mindestens sieben italienische Regimenter waren an diesem mislungenen Angriff beteiligt. 220 Mann wurden unversehrt gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. — Der Nordteil der Hohefläche und der Götzer Brändkopf standen gleichfalls unter starkem Geschützfeuer. — In Kärnten wurde auf dem Hüfen der Vorhöf von drei italienischen Kompanien, an der Tiroler Ostfront der Angriff einer Brigade gegen die Höhen nördlich von Panoveggio blutig abgewiesen. — Unsere Flieger belegten Bassano erfolgreich mit Bomben.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

der übernehmende Teil unserer Rohstoffbezugs- und unserer Fabrikationsmärkte ist uns ja durch die britische Blockade verpfändet. Das ist aber nach den Vorkämben, die uns noch erreichbar sind, selbsthaft ist, und neuerdings an Lebhaftigkeit beträchtlich zugenommen hat, wissen wir aus zahlreichen Einzelangaben. So ist es bekannt, daß wir der Schweiz ein Vierteljahres der Warenmenge liefern, die sie aus oder über Ententegebiete einführt. Wir haben noch vor kurzen gesehen, daß unsere Ausfuhr nach Norwegen in den letzten Monaten einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat. Wir stehen in regem Kompensationsverkehr mit Rumänien. Nun hören wir zur Befriedigung aller dieser Einzelangaben, daß unser Export im ersten Halbjahr 1916 um über 25 v. H. größer ist als in der Parallelzeit des Vorjahres und daß die Ziffern des zweiten Quartals des laufenden Jahres erheblich höher sind als die des ersten. Wenn wir — blockiert, von allen großen Rohstoffbezugsgebieten abgeschnitten, angewiesen auf den Verkehr mit Neutralen, die unter härtestem und erfolgreichstem britischen Druck stehen — neben der Versorgung unserer Heere und unserer Zivilbevölkerung noch eine in solchem Maße steigende Ausfuhrleistung erzielen konnten, so ist dies wohl ein Zeichen wirtschaftlicher Kraft, dessen Beweisstärke sich kaum mehr überbieten läßt.

Mit berechtigtem Stolz weist der Rückblick der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ auch auf die einzig dastehenden Erfolge unserer Kriegswirtschaft hin. Sieben Viertel der bisherigen Kriegsausgaben sind durch fast fundierte inländische Volkswirtschaften gedeckt, der Rest ist kein bedrucktes Papier, sondern fließende Verschönerung an den Kapitalmarkt, aus flüssigen Mitteln der deutschen Volkswirtschaft bestritten. Über der Gegenwart, heißt selbst in England die Summe der inländischen Anleihen hinter der der Kriegsausgaben in immer stärkerer Abnahme — von dem häufigsten Verlegenheits- und flüchtigen der Kriegswirtschaft der letzten Ententegegnen gar nicht zu reden. In wenigen Wochen werden wir durch eine neue Anleihe die relativ geringe bestehende Schuld fundieren und weitere Mittel zur Fortsetzung des Krieges ohne die — in Frankreich und England so stark in Anspruch genommene — Notenpresse beschaffen. Man darf darauf vertrauen, daß die Zeichnungstage der kommenden — und hoffentlich letzten — Kriegsanleihe wieder Tage straffler, allgemeiner Wirtschaftserfüllung, der Tag der Bekanntgabe des Ergebnisses wieder ein deutscher Siegestag sein wird.

Bedeutamerussische Maßnahmen für Dünaburg.

c. B. Wien, 5. August.

Die Zustände an der russischen Nordfront beleuchten zwei Entschlüsse Annapolins. Der erste Entschluß besteht in der Abreise von Dünaburg. Zum Zweck der Abreise in der Stadt ist die Erlaubnis des Befehlshaberskommandanten notwendig. Sämtliche Zurückbleibenden müssen mit Photographien versehene Ausweise besetzen und sich täglich bei der Militärbehörde melden. Der zweite Entschluß richtet sich gegen das Frauenensemble unmittelbar hinter der Front. Der Entschluß ordnet die Ausweisung aller Frauen, welche in letzter Zeit scharenweise bis in die Schützengräben vordrungen sind, aus dem gesamten Frontbereich an.

Der antitische russische Heeresbericht.

WTB. Petersburg, 5. August. Antifischer Bericht vom 4. August nachmittags. Westfront: Am Stodoch in der Gegend von Lubiezog gingen unsere Truppen auf das linke Ufer über und besetzten eine Reihe von Höhen, die sie besetzten. Am Ufer des Stodoch, eines linken Nebenflusses des Stodoch, kamen unsere Truppen im Laufe eines Gefechts ganz nahe an den Westteil des Dorfes Rudka-Skirmista. Es kam in den Straßen zum Bajonettkampf. Das Dorf, um dessen Besitz abwechselnd gekämpft wurde, blieb schließlich in unserer Hand. Alle Versuche des Feindes, uns daraus zu vertreiben, blieben erfolglos. Wir warfen ihn über den Stodoch hinaus und machten ungefähr 600 Deutsche zu Gefangenen und eroberten 12 Maschinengewehre. In Gegend von Kornyid (15 Kilometer südöstlich Polozke) wiesen wir einen feindlichen Angriff durch unser Feuer ab. Auf der übrigen Front das gesundheitliche Infanteriefeuer.

Kaufhausfront: Nichts von Bedeutung.

Antifischer Bericht vom 5. August abends. Westfront.

In den Ausgängen des Dorfes Rudka-Skirmista, das einen vordringenden Winkel unserer Stellungen am Flüsse Stodoch bildet, entpann sich ein hetziger Kampf, der die ganze Nacht andauerte. Nachdem der Feind von drei Seiten das Dorf eingeschlossen hatte, machte er hintereinander mehrere Angriffe. Wir wiesen einige dieser Gegenangriffe ab, mußten aber gegen 3 Uhr nachts das Dorf wieder räumen und uns 400 bis 600 Schritt weiter nach Osten zurückziehen. Südlich von Brody, in der Nähe der Flüsse Gurberlo und Sereth fand ein heftiges Gefecht der Truppen des Generals Sacharow statt. Sie machten 1300 Mann zu Gefangenen. In Brody löste die Explosion eines großen Schrapnellens den Feldprediger Vater Dopenst.

Kaufhausfront: Die Lage ist unverändert.

Ein russisches Flugzeug abgefliegen.

c. B. Budapest, 5. August. In der Nähe von Potojdant ist ein russisches Militärflugzeug, welches durch das Abwehrfeuer der österreichisch-ungarischen Geschütze arg beschädigt wurde, zum Niedergang genötigt worden. Das Flugzeug und die Piloten wurden nach Bukarest gebracht.

Die Stimmung in Rußland.

WTB. Haag, 5. August. Der „Nieuwe Courant“ erfährt von einem Geschäftsmann, der viele Jahre in Rußland lebte und jetzt zurückgekehrt ist, daß die Lage des Reiches des Zaren sehr ernst sei. Die Erfolge in Wolhynien hätten nicht den gewünschten Eindruck gemacht, da man in den Kreisen der Intelligenz vermutet, daß sie mit furchtbaren Menschenopfern bezahlt worden sind. Man würde das aber noch mit in Kauf nehmen, wenn das Bündnis Rußlands mit den westeuropäischen Mächten wenigstens zu einer Erneuerung in 1 m Z n e r e fährte. Davon sei jedoch keine Rede. Die russische Kriegswirtschaft sei jetzt ebenso lebensfähig wie 1905 und Galanow sei aus seiner Laufbahn geworfen worden, weil er sich der Reaktion widersetzt habe. Der Gewährungsmann fuhr fort: Die Not in den Städten ist entsetzlich. Die Preise für die täglichen Bedürfnisse sind zu einer solchen Höhe gestiegen, daß viele Dinge, welche früher auch den unbedeutendsten Kreisen zugänglich waren, nunmehr nur für sehr begüterte Menschen erreichbar sind. Es gärt in der Bevölkerung und die Spiegelerhebung blüht mehr denn je. Menschen verschwinden plötzlich. Man hört nichts mehr von ihnen, weiß aber, daß sie nach der Front geschickt wurden und dort kämpften, vor sich die Deutschen und Oesterreicher, hinter sich das russische Sperrfeuer. Das Regierungssystem stürmt in das Schiefere und es ist nicht abzusehen, wann es sich aus dem Chaos hin anders gebildet. Die Unzufriedenheit nimmt zu. Daß der Brand der Revolution ein unglücklicher Zufall gewesen ist, glaubt kein Mensch, und wenn das der Fall wäre, würde ihn die russische Regierung nicht so sorgfältig verfolgen. Nach dem Gewährungsmann des „Nieuwe Courant“ wird man bald mehr

England.

Resquith für künftige Zivilisation — Lloyd Georges Prophezeiung.

W.P. London, 5. August. (Reuter.) Anlässlich des zweiten Jahrestages des Krieges (siehe Resquith folgende Woche) an seine Wähler: Wir treten in das dritte Kriegsjahr mit stets wachsendem Vertrauen in den endgültigen Erfolg der Sache der Alliierten und mit der Entschlossenheit, die durch jedes neue Beispiel deutscher Verachtung von Recht und Menschlichkeit gestärkt wird, weiterzukämpfen, bis die künftige Zivilisation auf den festen Grundlagen der Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Freiheit gegründet ist.

Lloyd George landete folgende Woche in dem Glasgow Herald: Die letzte Aussicht der gegnerischen Mächte, den Krieg zu gewinnen, ist jetzt vorbei. Die Ausübung und der Mut unserer neuen Armee und der Hingabe unserer Munitionsarbeiter haben zusammen mit den Anstrengungen unserer tapferen Alliierten die Niederlage unserer Feinde fester gemacht. Der endgültige Sieg kam früher oder später kommen, aber soweit menschliche Voraussicht es wahrnehmen kann, kommt er mit dem grimmigen Schritt des Schicksals in dem großen letzten Triumph. Das Tal des Clive hat Anspruch auf Anteil an diesem Siege.

Der allzukünftige Resquith.

Die „Königliche Volkszeitung“ meldet von der Westgrenze: Reuter meldet: Lloyd George gab im Unterhaus einen Ueberblick über die Notlage in Deutschland. Er versicherte wiederholt, daß er nicht genau wisse, ob seine Ausführungen der Wirklichkeit entsprechen. Er erzählte nur, was die Regierung von Reichsdeutschen gehört habe. Allen Erzählungen könne man natürlich nicht glauben. Er plädierte aber an England und die Alliierten in Deutschland, wie man das jeden Tag in der englischen Presse lesen könne.

Staatsliche Subventionierung englischer Industrien.

„Central News“ meldet aus London, in parlamentarischen Kreisen verlange, daß die Regierung im Parlament eine Vorlage einbringen möge, nach welcher im Unterhaus ein Gesetz über die Subventionierung von 10 Millionen Pfund Sterling (d. h. 200 Millionen Mark) ausgemessen werden sollen. Diese Subvention ist namentlich der chemischen und pharmazeutischen Industrie, in erster Linie der Farben und Zint produzierenden, zugehört.

Masseninternierung Nationalistischer in England.

c. B. Basel, 5. August. Aus Rotterdam wird gemeldet: In dem von vielen Deutschen bewohnten Londoner Stadtteil Forest Hill und in den Grafschaften der Thememündung wurde mit der Internierung der in den letzten 6 Jahren naturalisierten Deutschen, Oesterreicher und Ungarn begonnen.

Frankreich.

Die neuen Einberufungen in Frankreich.

Die Einberufung der Jahressklasse 1888 wird ritt der Notwendigkeit begründet, die Mannschaften des Automobildienstes zu verstärken. Außerdem sollen die Einberufenen zu militärischen Arbeiten herangezogen werden und die Entzogenen jetzt hinter der Front beschäftigter Leute in die Schützengräben ermöglichen. Schon aus diesem letzten Anlass der zur Verhütung der erregten Gemüter veröffentlichten Begründung des neuen Aufgebots geht hervor, daß die französische Seereserve noch den Dutzenden Kampfen an der Grenze darauf bedacht sein muß, neues Material zu finden. Das beweist auch ein Aufsat, daß sich die Einberufung auch auf alle Mitglieder des aktiven Heeres und der Reserve erstreckt, die noch in den Schützengräben beschäftigt sind, sowie auf die Territorialklassen 1901, 1900 und 1899.

Das „Berliner Tagblatt“ bespricht die Stimmung in Frankreich und sagt u. a.:

„Soffentlich sehen auch Frankreichs Führer ein, daß die hohe Politik für ihr Land ist, sich einen guten Frieden zu verschaffen und den Krieg zu beenden. Aber die Schicksalerei fortzusetzen, wenn man einen antäglichsten Frieden ohne weiteres Unterwerfen haben kann, den Krieg weiterzuführen, einzig, weil man nicht wagt, ihn zu beenden, stellt die Regierung unter solch schwere Verantwortung vor Gott, der Menschheit und der Geschichte, daß man annehmen darf, das Wort der Vernunft werde gehört werden.“

Die russische Hilfe für Frankreich.

Die schweizerischen Blätter melden aus Paris, daß im Laufe der letzten Woche ca. 6-8000 Russen in Frankreich gelandet wurden. Bisher seien von in Frankreich befindlichen russischen Truppen nur wenige Abteilungen ins Treffen gekommen. Sie wurden nur für einzelne Erkundungsunternehmungen, hauptsächlich in der Champagne, verwendet, doch soll demnächst der Hauptteil der Streitkräfte bei Verdun eingesetzt werden.

Italien.

Keine Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

c. B. Wien, 5. August. Die „Zeit“ drückt aus: Das italienische Ministerkabinett hat nach Mitaländer Mitteilungen in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, von einer Kriegserklärung an Deutschland abzuziehen, um die Einigkeit des Kabinetts festzustellen. Nach demselben Wiener Blatte soll der italienische Finanzminister Carcano an dem gestrigen Ministerrat nicht teilgenommen haben, daß das Projekt der neuen Einreise in England und hauptsächlich der Plan einer gemeinsamen Anleihe des Viererbundes in Amerika im Betrage von 20 Millionen Francs wird verworfen werden können. Carcano sei antemünde und will zurücktreten.

Wie man in Italien Kriegsbegeisterung „macht“.

T. U. Lugano, 5. August. Da die italienischen Blätter zurzeit nicht in der Lage sind, ihre Spalten mit russischen oder sonstigen Viererbundesblättern vollzufüllen, greifen sie wieder zu den etwas abgenutzten Mitteln und legen ihren Lesern angebliche deutsche und österreichische Greuelthaten vor, um die Kriegsbegeisterung des niederen italienischen Volkes wieder aufzuwecken. Sie unterstützen dabei die Regierung in dem Bestreben, von dem Volke neue Opfer zu verlangen, da der englische Normund sonst weiteres Geld verweigert. Die englische Anzuehrigkeit mit Italien tritt äußerlich dadurch zu Tage, daß der angekündigte Besuch Nuncianis in Rom unterbleibt und statt dessen, wie das italienische Kabinett offiziös verkündet, ein italienischer Minister zu der Viererbundeskonferenz nach Palanza beordert wurde.

Wirtschaftliche Offenstomahnahmen gegen Deutschland.

T. U. Zürich, 5. August. Ueber den letzten italienischen Ministerrat erzählt die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Mailand: Der Ministerrat beschloß wirtschaftliche Offenstomahnahmen gegen Deutschland. Der Handel mit dem Feind und seinen Verbündeten wird auch den im Auslande anwesigen Italienern verboten. Alle entsprechenden Verträge werden für nichtig erklärt. Ein weiteres Dekret ermächtigt die Regierung, in Italien lebende Gesellschaften mit feindlichem oder dem Feinde verbündeten Kapital zu beschlagnahmen oder aufzulösen. Nur Versicherungsgesellschaften unterliegen nicht diesen Bestimmungen.

c. B. Wien, 5. August. Wie die „Zeit“ aus Genf berichtet, beschäftigt die italienische Regierung nach dem „Mittag“ zur weiteren Klärung der Beziehungen zu Deutschland eine allgemeine Besprechung der Vaporschriften und eine strengere Unterstutzung der Güterausfuhr anzuordnen. Man will den Schleichhandel, den manche italienische Firmen

zu hören bekommen. Niemand glaube mehr, daß Deutschland Rußland den Krieg aufzwingt habe, wie zuerst als ganz richtig angenommen wurde, und gerade in den Kreisen, in denen man sein Heil von Paris und London erwartete, herrsche jetzt die größte Enttäuschung und Niedergeschlagenheit. Den russisch-japanischen Vertrag betrachte man als russische Niederlage. Man klammert sich zu, daß Rußland die weitere Vierung von Munitio von der Unterzeichnung des Vertrages abhängig gemacht habe. Das Vertrauen, daß der Krieg mit dem Siege Rußlands enden und zum weltlichen Fortschritte des Landes führen werde, sei zerfallen. Der Gewährung des „Neuene Courant“ ist der Ansicht, daß man nach diesem Kriege in Rußland eine Wiederholung der Ereignisse nach dem japanischen Kriege erleben wird, und daß je der Grund, warum er sein Geschäft in Rußland liquidiert habe und nach Holland zurückgekehrt sei. Der „Neuene Courant“ bemerkt dazu: Wir können die Mitteilungen natürlich nicht auf ihre Richtigkeit prüfen, aber da der Mann, der sie uns gemacht hat, ein sehr erster Mensch mit starker Meinung für das russische Volk ist, ist es uns der Mühe wert, sie zu veröffentlichen.

T. U. Budapest, 5. August. Der spanische Journalist Kubucado stellte dem Genfer Korrespondenten des „N. C.“ den Inhalt einer in London datierten Unterredung mit dem in England angehörenden britischen Großindustriellen Coesteren zur Verfügung. Coesteren hat im Auftrage der englischen Handelskammer Rußland bereist, um die wirtschaftliche Annäherung zwischen England und Rußland zu fördern. Coesteren sagte: Rußland habe große Lebensmittelvorräte, aber infolge der schlechten Organisation herrsche Not. Obwohl die Befreiung der Höchstpreise als auch das Kartensystem hätten keinen Erfolg gebracht. Die diesjährigen Ernte-Ergebnisse seien nicht gut, es fehle an Arbeitskräften und Maschinen, selbst Spiriten leben dem Winter bevorzogen entgegen. Petersburg selbst nimmt sich wie eine Kleinhandlung aus: der Verkehr der elektrischen Bahnen ist eingestanden, ebenso fehlt fast ganz die elektrische Beleuchtung. Die Geschäfte schließen sehr früh, die Straßen werden nachts nicht beleuchtet, so daß man Petersburg wegen der dort herrschenden Dunkelheit „Nembrandt-Stadt“ genannt hat. Das gesellschaftliche Leben ist sehr einfach; obzwar überall wegen der Leuerung geklagt wird, sieht sich die Bevölkerung dennoch in der Verhältnisse, nur wenn zum dritten Winterbeleg die Rede ist, werden die Gemüter erregt. Rußland vertraut dem auf den Sieg und hat alle Hoffnung auf die jetzige Offensive. Man meint, daß die Entscheidung für den Frieden aber vor dem Winter eintreten müsse. Ein englischer Kaufmannstreifen den Endgie der Entente für sicher halte, und fügte hinzu, daß bis dahin aber noch viel Zeit vergehen werde. Seine Worte erregten den Zorn der Russen. Sie meinten, England nehme Rußlands Interessen gar nicht wahr. Im allgemeinen herrscht in Rußland eine gewisse Erbitterung gegen England; die meisten Kaufleute klagen, daß die englischen Bankstreifen und Handelshäuser ausschließlich auf den Profit bedacht seien, der Verkehr mit den deutschen Kaufleuten sei nicht mehr so regen. Die russischen Kaufleute glauben nicht, daß nach dem Kriege der Handelsverkehr mit Deutschland verboten wird, bis was gegen Rußlands Interessen, weil die deutsche Bäre infolge billiger Transportpreise und niederen Marktpreises viel wollefeller sei als die Ententemare. Auch in politischer Beziehung sind die Engländer verhaßt, und eine gewisse Deutschfreundlichkeit erstreckt sich auf weite Kreise. Es ist aber ein Irrtum, anzunehmen, daß die Anhänger dieser Richtung, die in der Rußlands Wäites und Orien-Sachens treten, Anhänger Russlands seien. Sie wünschen nur politische Unabhängigkeit Rußlands von England. Es wurde derselben gegenüber gesagt, daß England nur Rußlands Ruin wolle, weil es nicht wünscht, daß Rußland Konstantinopel und das Bosphorus beherrscht. Zusammenfassend könne Coesteren nur erklären: Rußland hofft, Rußland kämpft, aber viel kann von ihm nicht mehr erwartet werden.

Noch ein besonderes russisch-japanisches Abkommen.

W.P. London, 5. August. Das Deutsche Bureau erzählt, daß nach dem Abschlusse des russisch-japanischen Vertrages noch ein besonderes russisch-japanisches Abkommen zustande kam, in dem Rußland an Japan die fidele Hälfte der Eisenbahn Chabarow-Gromatow restliche Hälfte erhielt in diesem Abkommen auch die japanischen Schiffahrtsrechte am Sagar-Busse zwischen Kiritin und Satuna an.

War einst ein Prinzgefchen.

Roman von Erich C. Benck. (Ständchen verboten.) Das steht bei Merensberg nahm einen glänzenden Verkauf. Dolls als blonde, Gerda als dunkle Käse, erregten sich wie immer vortrefflich und bildeten so sehr den Mittelpunkt, daß die anderen Damen nur als Beiseit wirkten. Seit es Alfred gefunden war, Konzell bei der jungen Generatin den Rang abzulassen, bemühte sich dieser wieder eifrig, Gerda den Hof zu machen. Während aber Dolls die durch ihr Temperament öfter zu Unbesonnenheiten hinneigten ließ, die sie mit Alfred in der kleinen Garnison ins Gerde brachten, obwohl sie sich nichts Ernstliches vorzusetzen ließ, nach Gerda ganz genau ab, wie weit sie sich den Hof machen lassen durfte, ohne böse Zungen in Bewegung zu setzen. Dolls, die heute aufgeregt und nervös erschien — was man natürlich mit dem bevorstehenden Abschlusse von Trogenstein in Verbindung brachte —, nahm Gerda nach der Tafel beiseite. „Du mußt mit einem Fremdschaftsbüchlein erweisen, Viehlie. Wenn nachher getanz wird und mein Mann sich zum Spiele zurückgeben hat, so spiele ein bißchen faat inweller die Wirrin hier, ja? Ich habe mich mit de Wal und ein paar anderen zum Bridge verabredet. Wir möchten in meinem Boudoir spielen.“ „Aber wird es nicht sehr ausfallen, wenn du dich einsetzt?“ „Ach, du kannst es ja einzigen unter der Hand verraten — sage, man hätte mich gebeten, und als lebenswürdige Hausfrau usw. Mir mein Mann darf nichts erfahren. Er will durchaus nicht, daß ich spiele — und ich möchte doch so gern etwas gewinnen. ... es macht mir soviel Spaß, weißt du. Und ich muß doch auch, wenn ich nach Weingarten bin. Ich ein bißchen Geld für Wien haben, von dem mein Mann nichts weiß. Waut ist so peinlich genau darin — er rechnet mit immer alles nach.“ „Aber Alfred auch mitspielen?“ „Nein, Ich höre ihm nur erlaubt zuzulassen.“ „Dann ist er gar. Ich mag natürlich nicht, daß er mit Damen spielt. Er hat zu viel Glück bei ihnen“, sagte Gerda

anlässlich. „Du kennst ja das alte Sprichwort: Glück in der Liebe, Unglück im Spiele!“

„Ja — natürlich.“ Dolls erwiderte. „Aber bei mir brauchst du dich deshalb nicht zu fürchten.“

„Ich fürchte mich überhaupt nicht. Weidriges, wirst du gar nicht mitanzeln.“

„Doch. Einen Eröffnungsanziger. Das geht schon nicht anders. Zum Kostillon lönnst du dich dann ja meinetwegen wieder holen.“

Es geschah alles, wie die Generatin wollte. Nur daß Alfred von der Erlaubnis, zuzusehen, nicht viel Gebrauch machte, denn Gerda füllerte ihm mit fremdem Blute zu: „Ich wünsche nicht, daß du die ganze Zeit über in Dolls Weidrigkeit haust. Es ist so unangenehm — die Leute können wieder sehen über euch und das Spiel nur als Vorwand für ein Zusammenhinein ansehen.“

So trieb er sich denn unter den Tangenden herum, machte Niemanden den Hof und führte ein paar Mauerblümchen zum Tanze.

Aber er langweilte sich schredlich dabei und atmete auf, als Gerda ihm gegen Willkür aufstuferte: „Bitte, hole jetzt Dolls. Sie hat wirklich lange genug gespielt und man will nun den Kostillon tanzen.“

In dem Boudoir herrschte Totenstille, als er einztrat. Man hörte nur das rasche leise Fallen der Kartenblätter und das hastige Atmen der Spielenden. Alle vier waren blaß und schienen sehr erregt.

Dolls blühte verwirrt auf, als Alfred ihr Gerdas Botschaft zuführte.

„Gleich — gleich — nur dieses Spiel noch“, murmelte sie und spielte mit Hast weiter.

„Gewonnen“, sagte ihre Gegenrin, die sehr reizte Oberstin Wendler, und nicht de Wal, der ihr Partner war, lächelnd zu. „Griffin, Sie haben heute entziffenen Besch!“

Dolls erhob sich.

„Morgen mittag läßt die meine Schuld ein“, sagte sie mit vornehmer Naahigkeit. „Sie sind doch zu Hause, liebe Oberstin?“

„Gewiß. Aber es hat ja Zeit.“

„Nein. Spielfaunden sind Ehrenfaunden“, lächelte die Griffin. „Und nur reinen Mund gehalten, daß unsere Männer nichts erfahren! Darauf kann ich mich doch verlassen?“

„Selbstverständlich.“

Dolls nahm Alfreds Arm.

„Wir wollen über die Galerie gehen — mir ist so heiß.“

„murmelte sie, während die Oberstin mit de Wal bereits das Zimmer verließ.“

Wichtig schlugen ihre Zähne wie im Froste zusammen.

Sie packte Alfreds Arm, starrte ihm mit ihren großen dunklen Augen angstvoll an und ließ raus heraus: „Krogetstein — Sie haben mir oft beteuert, mein Freund zu sein — jetzt bräuchst du einen wahren Freund!“

„Ja“, fuhr sie heftig fort, „ich muß bis morgen mittag etwa 6000 Kronen haben. Wir haben ein bißchen toll gespielt. ... ich selbst trieb die anderen hinauf. ... und mein Mann darf nichts erfahren! Können Sie mir das Geld leihen?“

Alfred war bis in die Lippen hinein erbleicht.

„6000 Kronen!“ murmelte er mechanisch.

„Wenn Sie's nicht haben, so beschaffen Sie es mir! Von Ihrem Dofel — nur einem Wucherer meinetwegen — einzeln zu weichen Zinsen.“

Alfreds Hand noch immer wie vor den Kopf geschlagen.

„6000 Kronen in zwei Stunden!“ sagte er endlich.

„Griffin — wie konnten Sie nur!“

„Ich wollte gewinnen. ... Das Glück mit Gewalt endlich wieder auf meine Seite zwingen.“

„Ihm kam endlich ein erleichternder Gedanke.“

„Aber Sie sind ja sehr reich, Griffin! Sie besitzen doch eigenes Vermögen.“

„Mein Mann vermalte es. Es ist ganz unmöglich, im Augenblicke etwas davon frei zu bekommen. Später vielleicht — von Wien aus — bis mit ein Wagnis eingestellen ist.“

„Jetzt aber müssen Sie mir helfen, Krogetstein — Sie müssen!“

Und als er nicht gleich antwortete, schüttelte sie wild seinen Arm: „Ist das Ihre Freundschaf? Wuchst ich einen Kavalier wirklich noch bieten um diesen kleinen Dofel, oder denken Sie etwa, das Geld wäre Ihnen nicht sicher bei — einer Griffin Merensberg?“

Er fuhr zusammen und wurde dunkelrot.

„Das fällt Ihnen ein, Griffin! Das habe ich wirklich nicht verdient. Ich erhalte nur um Schretmilien. Selbstverständlich werden Sie das Geld morgen früh in Händen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

bedeuten, vollkommen unmöglich machen. Auch sollen gegen die frisch naturalisierten Italiener deutlicher Verstand gewisse Maßnahmen geplant sein.

Rumänien.

Rein unmittlbares Eingreifen Rumänters

B. Budapest, 5. August. Der rumänische Ministerpräsident Venetianu ist mit einem ködigen Urlaub von Bukarest abgereist. Die Bukarester „Ereiterter“ bemerkt hierzu: Dies ist die letzte Ausreise auf die Gerichte der hiesigen Wälder, daß Rumänien unmittlbar an der Schwelle des Krieges stehe. Der Ministerpräsident der französischen Regierung in Bukarest, Major Michon, verläßt Ende dieser Woche Bukarest und begibt sich auf den Kriegsschauplatz, wo er das Kommando eines Bataillons übernimmt.

B. Sofia, 4. August. Alle seit letztem aus Rumänien einströmenden Nachrichten belegen übereinstimmend, daß die Kräfte in der Balkan-Rumänien als Hauptstützen zu betrachten sind und Rumänien abwartende Neutralität, vorerst nicht annehmen will, nicht aufzugeben werden. Die vielbeachteten Kreise hatten die Lage in der vergangenen Woche trotz aller beunruhigenden Nachrichten, die von interessierten oder im Stillen noch immer mit dem Rückwärtigen imvaginierenden Seiten verbreitet wurden, durchaus ruhig und selbständig beizubehalten die Möglichkeit der Einwirkung Rumänters vor sich zu haben, und es besteht Aussicht, eine viel zu große Neutralität wegen der Neutralitätsfrage, als daß man sich zu einer Aktion auf der Seite des Rückwärtigen entschließen könnte.

Wie aus hiesigen rumänischen Diplomatenteilen durchsickert, hält man in den letzten Kreisen Rumäntens die etwa von Russland zu erwartende militärische Hilfe nicht für aussehend, und es besteht Aussicht, eine viel zu große Neutralität wegen der Neutralitätsfrage, als daß man sich zu einer Aktion auf der Seite des Rückwärtigen entschließen könnte.

Sehr beizubehalten die Möglichkeit der Einwirkung Rumänters vor sich zu haben, und es besteht Aussicht, eine viel zu große Neutralität wegen der Neutralitätsfrage, als daß man sich zu einer Aktion auf der Seite des Rückwärtigen entschließen könnte.

C. Wien, 5. August. Das „Neue Wiener Journal“ droht aus Bukarest: Zwischen der rumänischen Zentral-Einkaufskommission und der englischen und russischen Regierung ist es zu einem ersten Konflikt gekommen, der noch nicht beigelegt worden ist. Die englischen Einkäufer hatten nicht einmal die Hälfte der vertragsgemässigen Menge aus dem rumänischen Landwirtsch. Um nun eine größere Getreidemenge zu erhalten, sah sich England gezwungen, weit über die Höchstpreise hinauszugehen. Dadurch wurden aber nun viele Landwirte dazu verleitet, auch jene Getreidemengen zu verkaufen, die zur Deckung des eigenen Bedarfs zurückgestellt werden sollten. Nunmehr hat die englische Regierung die Getreideverträge an die russische verkauft, angeblich zur Deckung des Bedarfs der Bevölkerung der Bukowina. Die rumänische Zentral-Einkaufskommission will aber den Witransport des Getreides nach Russland nicht zulassen, es sei denn, daß von der Gesamtheit des vertriehenen Getreides jene Quantität der rumänischen Regierung zurückgegeben werden, die zur Deckung des Inlandsbedarfes notwendig sind.

Der Antillenvertrag unterzeichnet

WTB. Washington, 4. August. (Reuter.) Staatssekretär Lansing und der bänische Gesandte haben den Vertrag unterzeichnet, kraft dessen die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für 25 Millionen Dollars erwerben.

WTB. Kopenhagen, 5. August. (Miksbureau.) In einer neulichen Sitzung des Reichstages am Freitag teilte der Minister des Äußeren mit, daß die Vereinigten Staaten den Vorstoß gemacht hätten, ein Abvertrinken abzuschließen, durch das die bänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten übertritten werden und daß der bänische Gesandte in Washington durch Beschluß des Staatsrats vom 1. August ermächtigt worden sei, ein solches Abvertrinken abzuschließen, jedoch so, daß die Vereinigten Staaten alschelt die Erklärung abgeben, daß sie keinen Einpruch dagegen erheben würden, daß Dänemark seine politischen und wirtschaftlichen Interessen in den Inseln, sowie den bänischen Kolonien in Grönland aufgeben und das Vereinigte Staaten außerdem eine Entschädigung von 25 Millionen Dollars in Geld zahlen. Der Vertrag enthält im übrigen weitestlich dieselben Bestimmungen wie der 1902 entworfene Vertrag. Der Minister des Äußeren gab eine nähere Darstellung der vorangehenden Verhandlungen und der verschiedenen Gründe, welche die Realisation der Abvertrinken, den amerikanischen Vorstoß anzunehmen. Die Unterzeichnung des Vertrages wird in den nächsten Tagen erwartet. Der Reichstag wird sobald wahrscheinlich in der nächsten Woche in einer Sitzung einberufen werden, in welcher der Vorstoß zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird.

Vermischte Kriegsnachrichten.

In Lüttich während der Beschießung.

Die schöne Maastadt und Festung, die am 7. August bereits zwei ganze Jahre in deutschen Händen ist und sich jetzt dieser Zeit zu einer neuen Wäite und ihrem Wohlstand entwickeln konnte, kehrt heute auch in den Tagen der Beschießung den bekannten holländischen Journalisten Müllers, der noch im Winter vor dem Krieg in unserer Reichsheimat zuletzt zusammen mit einem lütticher Landsmann einige recht lustige Kabarett-Abende veranstaltet hatte. Er besah sich gerade vor dem Stadthaus, als gewaltige Explosionen und Einschütterungen von der Sprengung der äußersten Meeresbrücken herüberkündeten. Sankelund kommt eine deutsche Granate, um in ein großes Haus an der Gasse der Rue Madeleine und des Maastals einzufallen. Rauchwolken und Klammern, Pfeiler werden verdrängt. Die letzten Kaufleute schickten ihre Wäite. Alles wird möglich nach Brüssel oder Antwerpen nach London. Auf dem Bahnhofsvorplatz spielen sich ergreifende Szenen ab. Bürgergasse und Gendarmen liegen nach dem furchtbaren Gedränge gegenüber, in dem die Schwächeren erdrückt werden. Niemand weiß, ob die zwei, drei Tage, die vor den Wäitungen stehen, noch abgehen können. Man nimmt Matrasen, Kissen, Kerzen, Lebensmittel und füllt in die Keller. So kommt der Abend. Ein Schuß fällt. Wieder klirren Fensterhebeln. Das muß ganz in der Nähe gewesen sein. Baden und

Schaufeln sowie Eimer mit Wasser stehen für alle Fälle bereit, wenn das Haus einfließt oder brennt. Um 1 Uhr nachts auf man: Feuer. Um 4 Uhr brennen die niedrigen Häuser und Bäume um die Zitadelle herum. Einmal der Tag, man spricht von einem Bajonettskiff. Aber schon sind die ersten deutschen Grenadiere in Besigny auf dem Theaterplatz, Kommandantur. Das Schicksal der Festung, das Schicksal der Stadt hat sich entschieden.

Unterwerpen gegen den Wirtschaftsstreit.

T. U. Haag, 4. August. In holländischen Kreisen verläutet, daß eine Anzahl großer belgischer Handelsfirmen in Unterwerpen eine Eingabe an die belgische Regierung gemacht hat, in der gebeten wird, bezüglich der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz nichts zu unternehmen, wodurch der Wirtschaftsstreit der Wirtschaften Antwerpen gefährdet werden könnte. Solche Verfügungen würden als gegeben erachtet, wenn irgendwelche Maßnahmen getroffen würden, welche den Verkehr Antwerpens mit seinem natürlichen Hinterland, hauptsächlich dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk und den Industriestädten Süddeutschlands, behindern würden.

Eine Solidaritätskündigung der Entente in London.

C. B. Haag, 5. August. In der Queenstraße wurde gestern eine große Versammlung abgehalten, in der die Verbündeten ihre Solidarität und ihr Vertrauen in den Sieg zum Ausdruck brachten. Die Reden des Rufstabs, Italiens, Serbiens, Belgiens und Portugal's waren zugegen. Minister Painleve vertrat Frankreich, Aquith und Bonar Law hielten Reden, die begeistert aufgenommen wurden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Berlin.

WTB. Berlin, 5. August. Der Kaiser nahm heute auf der Durchreise von der Ost zur Westfront kurzen Aufenthalt in Berlin. Se. Majestät sprach beim Reichstag vor und nahm dessen Vortrag und daran anschließend die Vorträge der Staatssekretäre Dr. Helfferich und Graf v. Roehren, sowie des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Bodoth entgegen.

Deutscher Hausbesitzertag.

In der öffentlichen Sitzung des 37. Verbandstages des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands zum Würzburg am Freitag zunächst eine Entscheidung zum Kapitalabfindungsgesetze angenommen. Der Hausbesitzertag erblickt in dem Kapitalabfindungsgesetze die Abtragung einer Dankschuld an die deutschen Krieger und ein Mittel, das Schicksal der Kriegsteilnehmer nach Möglichkeit zu sichern. Ein Bericht vom Rechtsanwalt Dr. Edelbüttel (Hamburg) über den unter Zusammenwirkung des Zentralverbandes mit dem Schutzeverbande deutscher Grundbesitzer in der Bildung dererigen Wirtschaftsbund, der sich über ganz Deutschland erstrecken soll, fand beifällige Aufnahme. Über die Stellung der Hypothekendarlehen zum Hausbesitzer sprach Gemeindevorstandiger Humar (München). Er verlangte die Erchtung von Vermittlungsteilen, um Streitigkeiten zwischen Hypothekengläubigen und Hausbesitzern nach Möglichkeit zu lösen. Die Schaffung von Hausbesitzern forderte Rechtsanwalt Dr. Seyfert (Greis). Die Erhöhung der Verbandsbeiträge wurde ohne Widerspruch genehmigt.

Drei Millionen Kriegsunterstützung.

WTB. Oberhausen, 5. Aug. Die Gute Hoffnungshütte, Affenverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Oberhausen, stiftete zur Unterstützung der Kriegsgeldbedürftigen und der Familien von Kriegsteilnehmern drei Millionen Mark.

Die Konferenz christlich-nationaler Arbeiterführer, die Donnerstag in München tagte, befaßte sich, wie die Korresp. Hoffmann meldet, nach einem Vortrag des Generalsekretärs Egermard mit den gegenwärtig stehenden Fragen. Die sehr rege Aussprache ergab die volle Einmütigkeit der christlichen Arbeiterführer Bayerns mit jener von Gesamt-Deutschland zu den behandelten Problemen. Das Ergebnis der Konferenz ist dahin zusammenzufassen, daß die christlich-nationale Arbeiterbewegung die gegenwärtigen Treiberien gegen die Reichsleistung auf alle erdenklichen Weise mißbilligt und die Arbeiter warnet, mit verlockenden Scheingründen sich zum Schlepenträger der politischen Reaktion gebrauchen zu lassen. Von der Reichsleistung erwartet die christliche Arbeiterführer Bayerns, daß auch die Wäite der Arbeiterführer künftig in Deutschland eine angemessene Berücksichtigung erfahren.

Ausland.

Frankösischer Sperassenausweis.

Die Verrechnung der gewöhnlichen Sparbanken mit der Zentraldepostkasse ergab dem „Temps“ vom 23. Juli zufolge für den Zeitraum vom 11. bis 20. Juli folgenden Schlüsselausweis (in Franken):

Einzahlungen	1 209 268,34
Abhebungen	4 315 504,27
Ueberschuß der Abhebungen	3 106 235,93

Der Ueberschuß der Abhebungen über die Einzahlungen betrug vom 1. Jan. bis 20. Juli 1918: 64 485 729,91 Franken.

Internationaler Aufschreibediens nach dem Kriege.

Der Ingenieur Paul Graf hat, wie aus Budapest berichtet wird, im Namen einer österreichisch-ungarischen Interessentengruppe, die unter Führung des Oesterreichischen Lloyd und der Ungarischen Bank- und Handels-Gesellschaft, an mehrere ungarische Städte ein Konzessionsgesuch zur Errichtung von Aufschreibediens gerichtet. Danach handelt es sich um die Einrichtung eines großen internationalen Aufschreibediens nach dem Kriege, für den jetzt schon die Vorarbeiten getroffen werden. Die Teilnahme des Oesterreichischen Lloyd bürgt für die Ernsthaftigkeit des Unternehmens. Vorerst sei nur an eine rasche Befriederung des Patenteverehrs gedacht, doch soll auch der Personentransport so bald als möglich aufgenommen werden. Bisher sind in Wien, Prag, Wlizen, Budapest, Temesvar, Arab, Debregin, Klausenburg und

Bermannstadt Abflugstationen vorgesehen, doch sollen auch größeren Städte Oesterreich-Ungarns in das Netz des Luftverkehrs einbezogen werden. Ueber den Anflugsdienst nach dem benachbarten Ausland ist noch nichts Näheres bekannt.

Neue Verhandlungen der Schweiz in Paris. Die Schweizer Botschaft für Beratung der Handelsverträge teilten in London in Paris getroffen. Die Beratungen sollen sofort wieder aufgenommen werden.

Letzte Depeschen.

Der Pour le mérite für den Prinzen Heinrich von Preußen.

WTB. Kiel, 5. August. Se. Majestät der Kaiser haben dem Oberbefehlshaber der Ostseestreitkräfte Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen den Orden Pour le mérite verliehen.

Der Großherzog von Baden

hatte gestern vormittag in Joppet der Kronprinzessin einen Besuch ab und trat um 11 Uhr die Weiterreise an.

Eine Krupp'sche Stiftung für die Ostpreußenhilfe.

WTB. Berlin, 5. August. Herr und Frau Krupp von Bohnen und Salbad haben in Gemeinschaft mit Frau S. A. Krupp dem Reichsverband „Ostpreußenhilfe“ eine Stiftung von 250 000 Mark überwiesen.

Aus dem „Reichsanzeiger“.

WTB. Berlin, 5. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Satzung der Diskant für Handel und Gewerbe, Darlehenskasse Ost, die in Kommo errichtet wird. Die Darlehenskasse gibt in deutscher, litauischer, lettischer und polnischer Sprache abgesetzte Darlehensscheine zu 50 Rubeln, 1, 3, 10 und 25 Rubel in den Werken, denen später Darlehensscheine zu 100 Rubel folgen werden.

Versehen.

WTB. Bern, 5. August. Der „Socolo“ meldet aus Tripolis: Nachdem man seit einigen Tagen über das Geschick des Dampfers „Retimbro“ sehr beunruhigt war, wurden Lörpeobote und Rundschiffs-Schnelldampfer ausgesandt. Das Kriegsschiff „Guerrero“ führte 110 Meilen vor Zanzibar ein Boot mit Lebensmitteln des Dampfers, nach deren Angaben die „Retimbro“ von einem österreichischen U-Boote versenkt wurde. Das Schiff führte etwa 120 Passagiere und 18 Mann Besatzung. In Zanzibar befanden sich u. a. Commendatore Salabore, der Generalkonsul der Caronita, sowie mehrere italienische Offiziere, die sich auf der Heimreise befanden.

Zum italienischen Flugzeugangriff auf Triume.

WTB. Triume, 5. August. Bei dem letzten Luftangriff der Italiener auf Ghib-Triume und Triume wurde das „Groni“-Fahrzeug der italienischen Armee Nr. 33 durch den Linienfliegerleutnant Banfield abgeschossen. Der Beobachter des Flugzeuges und ein Interferierflieger fielen unversehrt in unsere Hand. Der Führer des Flugzeuges, der italienische Flieger-Interferier Capitelli, wurde durch Kopfschlag getötet. Am Donnerstag fand seine Beerdigung in Gegenwart von Vertretern der Marineleitung Triume unter militärischen Ehrenbegleitungen statt. Dem Beisetzungsamt folgten auch die zwei unversehrt gebliebenen Kameraden. Nach der Beisetzungs wurde eine Ehrenlaube abgeben.

60 000 Italiener an die Front von Verdun?

C. Köln, 5. August. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz: Berühmte Anzeichen deuten darauf hin, daß Boffelt seit seinem jüngsten Besuche beim Könige und Caudron's auch durchdringend verstanden habe, daß etwa 60 000 Italiener nach der Westfront abgehen, um Verdun vor dem Deutschen zu bewahren.

Der letzte Stützpunkt Italiens in Tripolis gefährdet?

N. Lugano, 5. August. Römische Zeitungen veröffentlichen genurterte Telegramme, monach auch die Hauptstadt Tripolis von der Zivilbevölkerung geräumt wird.

Normesturm an der pommerischen Küste.

T. U. Stettin, 5. August. Um Donnerstag ging über Pommeren Küste ein schwerer Nordweststurm, der auf dem Lande wie an der Küste schweren Schaden anrichtete. Schuppen wurden umgeworfen und Bäume umgeknickt und entwurzelt. Bei Arkona strandete der Dampfer „Stadt Stralsund“. Die Mannschaft konnte gerettet werden und wurde nach Sahnitz gebracht. Außerdem erlitten noch eine größere Anzahl anderer Dampfer Schaden. Der hohe Seegang war auch für die Bahngänge gefährlich, wie folgende Drahtmeldung aus Stalpmünde beweist: Die Familie des Posters Rölde in Wittenhagen befand sich beim Baden am Strande. Nach kurzer Zeit entfernte sich die Frau Wöber mit ihrem jüngsten Sohne wegen des hohen Seeganges. Der Vater, sein 12jähriger Sohn und des Kinderstuhls haben aber weiter. Möglich wurden alle drei von einer Sturmwelle fortgerissen. Die sofort gesuchten Rettungseruche blieben erfolglos. Die Leichen des Posters und des Kinderfräulekens konnten nach einer halben Stunde geborgen werden, während die Leiche des Sohnes noch nicht gefunden wurde.

Eine neue Rettungsexpedition für die Mitglieder der Shakleton-Expedition.

WTB. Port Stanley (Golfland-Inseln), 4. Aug. (Reuter.) Shackleton war nach dem dritten vergeblichen Versuche, die auf der Befestigung-Insel zurückgebliebenen Mitglieder der Expedition zu retten, an Bord des Schoners „Emma“ zurückgekehrt und wird jetzt warten, bis das Rettungsschiff „Discovery“ aus England angekommen ist.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den brüitlichen Teil, für Kronlandsnachrichten, Gerich, Handel, Eisen, Wirtschaft, Kultur, Vermischtes, Sport, S. A. Siegfried Dyd; für Unterhaltungspart und Letzte Nachrichten: Hans Klotz; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

Paul Schauseil & Co.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.
Agenturen in Grödenhainichen u. Döben.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Schock-Konto-Korrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Zinsscheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer
mit verriegelbaren Schliessfächern.

Leuchtturm.
Morgen Sonntag 8 Uhr. Or. Militär-Konzert der gesamten Kapelle des 1. Grenadier-Regiments. Musikdirektor Hönig. Eintritt 10 Pf. Militär und Kinder frei - Kaffe in Portionen, Reize billig.

Vermietung von feuer- und diebessicheren Stahlschrankfächern.
Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale Halle a. S.
Fernsprecher 1382, 1383, 1692. - Poststrasse 12.

Obst- und Gemüseörren.
Infolge Zuckerknappheit sichert sich jeder Haushalt seinen Wintervorrat an Obst und Gemüse mittelst Örren.

Apparate u. Pfannen zum Braten ohne Fett u. Butter.
"Sanogress-Apparate" zum Kochen u. Braten in der Tüte.
Sanogress-Hüllen.
Sanogress-Kochbücher.
"Heinzelmännchen", Koch-, Brat- und Back-Apparate.
Rex-Einkochapparate und -Gläser.
Ersatz-Gummi-Ringe für Rex, Weck und alle anderen Sorten.
Gemüse- u. Bohnen-Schneide- und Reibmaschinen.
Fruchtkessel, säurefest emailliert, für Marmelade, Mus etc.
Eisschränke, Eismaschinen, Eisformen.

Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57.
vorm. Wllh. Heckerl.

Unbedrucktes Zeitungspapier
Kollereife) billig zu verkaufen in der Geschäftsstelle d. Zeitung, Gr. Brauhausstr. 17, Druckerei-Kontor.

Tüchtlich Stolbergisches Hüttenamt
Ziennburg
vertritt als Spezialität

Gusseiserne Fenster
in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigen Preisen. Grösste Haltbarkeit gegenüber ätzenden und schmelzenden Fenstern garantirt. Bei Anträgen und Bestellungen Angabe der höchsten Fensteröffnungen erforderlich. In Architekton., Baumeister, Eisens oder Baumaterialien-Handlungen, Müllers- und Verstellern gratis.

Sterbegeld-, Lebens- u. Kinder-Versicherungen

Rothenburger Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Gölitz (Gegr. 1826)

Billige Prämien
Hohe Dividenden.
Vorteilhafte Bedingungen

Aufgrund der allgemeinen Wehrpflicht einberufen oder freiwillige Kriegsteilnehmer sind ohne Zuschlag für Kriegsgeld mit versichert sofern bei ihrer Heranziehung zum mobilen Heeresdienst ihre Versicherungen seit 6 Monaten in Kraft sind.

Dis Ende Juni 1916 hat die „Rothenburger“ 2099 Kriegsterbefälle mit 1 411 976 Mark sofort ausbezahlt.

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt.
Gelegene Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

Die teuren Zeiten
können am besten durch Ankauf einer Leibrente überwunden werden, die je nach dem Lebensalter den üblichen Zinsfuß bei weitem übersteigt. Prospekte kostenlos und ohne Verbindlichkeit

ATLAS
Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
Lebens-, Renten-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung
Ludwigshafen am Rhein.

Aufruf!

Dein Goldschmuck gehört in den Goldschatz des Vaterlandes!

Siegreich stehen unsere tapferen Heere auf feindlichem Boden, anerschütterlich wehren sie die Stürme aus Ost und West ab. Den großen Kriegstaten unseres Volkes in Waffen stellen sich die Taten derjenigen würdig an die Seite, die die Mittel für die Kriegsführung anbringen; ohne Jaudern hat das deutsche Volk bisher mehr als 36 Milliarden an Kriegsanleihen gezeichnet.

Aber noch winkt der Friede nicht, noch darf niemand die Hände in den Schoß legen!

Es gilt, weitere Vorkehrungen für die Zukunft zu treffen, wenn nicht alles bisher Ergrünte in Frage gestellt werden soll. Was die Feinde durch Waffengewalt nicht erringen konnten, daß wollen sie durch wirtschaftlichen Kampf erzwingen. Vieles haben wir für Krieg und Sieg nötig, was uns nur das Ausland geben kann. Das Ausland aber verlangt in erster Linie Gold, und es bevorzugt unsere ionitischen Zahlungsmittel um so niedriger, je geringer der in unserer Reichsbank liegende Goldschatz ist. Je größer der Reichsgoldschatz ist, desto feier ist das Vertrauen in unsere wirtschaftliche Widerstandskraft, desto näher und desto sicherer ist unser Sieg.

Darum ist ein jeder, der Gold als Schmuck besitzt, vor dem Vaterland und vor seinem eigenen Gewissen verpflichtet, seinen Teil zur Stärkung des deutschen Reichsgoldschatzes beizutragen. Auch in unserer Stadt befindet sich

eine Ankaufsstelle für Goldschmuck im Gebäude der Handelskammer, Franckestraße 5.

Die Goldgegenstände werden wertmäßig von 10 bis 12 Uhr nach bestimmten Grundätzen entsprechend ihrem Goldgehalt nach Abschätzung vereideter Sachverständiger bezahlt und jodann der Reichsbank zugeführt.

Jeder Verkäufer erhält ein Gedenkblatt; vor Gegenstände im Wert über 5 Mark verkauft, bekommt eine Künstlerplakette. Es wird auch Gelegenheit gegeben werden, gefälligst geschützte eterner Ulfreuten zum Selbstkostenpreis zu erwerben.

Wohl knüpfen sich an unsern Goldschmuck oft die teuersten und tiefsten Gedenkerinnerungen. Sie mahnen uns an vergangene Tage des Glücks, an die Tage, wo Eltern ihren Sohn, ihre Tochter an Festen und Höhepunkten des Lebens mit Goldschmuck belohnten, wo der Bräutigam der Braut, der Gatte der Gattin durch Gold und Perlen Freude machen wollten. Wir müssen auch diese Erinnerungen opfern; denn die Tage des goldenen Friedensglücks sind vorüber:

Es ist eiserne Zeit!

Erneuert sind die Tage der großen Vorzeit, in der unsere Ahnen und Urahnen opferbereit ihr Gold auf dem Altar des Vaterlandes niederlegten.

Wir alle wollen uns unserer Vordäter und Vornütern würdig zeigen!

Der Ehrengoldschmuck der Goldbankaufsstelle.
Stedner, Querndt.

Geldverkehr
Gebe Darlehen, auch größere Beträge.
Adolph Fritz, Hamburg 24

Kaufsuche
Gebrauchte, gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis und Ang. d. Nähm. unt. E. 3061 an die Exped. d. Ztg. erb.

Vermischtes
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwäber- und Strickmaschinen.

Bettwäsche
fort. Silber, Goldschmuck, Porzellan, Kunst- u. Natur, Margonal, Berlin, Südamerikaner 38.

Jungerdeutschland Geld-Lotterie
mit Goldgewinnen ohne Abzug A.

150000
60000
30000

Empfehle u. verkauf unter Nachn. für Porto und Liste **LOSE Nr. 3.** - 3 Pf. mitlossen
Emil Stieler, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 21.
Bitte rechtzeitige Bestellungen!

Offene Stellen
Gesucht!
Jedert jüngerer militärlicher Verve führungsoffiziers
Entwerfer
für Feuer-Verkehr, Strickerei, Umgehend mit Lebenslauf und Gehaltsantrag. unt. B. C. 1066 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Gesucht
Belehrung
mit guter Schulbildung, für Feuer-Verkehr, Umgehend mit Lebenslauf und Gehaltsantrag. unt. B. D. 1067 an Rudolf Mosse, Halle a. S.
Suche zum 15. August od. 1. Sept. ein gemauertes heizbares

Alleinmädchen
das häusliche ist und gute Zeugnisse besitzt.
Frau Wittensperger
Gertrud Petzhold,
Cecilienstraße 93.

Fräulein
für stenographie, Schreibmaschine und Kontoverarbeiten auf ein Braunkohlen- und Braunkohle in Braunschweig-Kreis zur höchsten Eintritt gesucht. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und Befähigung von Zeugnisabschriften unt. Chiffre U. 3075 erbeten.

Vermietungen.

Herrschäftliche I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70
bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Aufgänge, im ganzen oder geteilt, sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmann oder Reideburgerstraße 4. Tel. 3137.

Schöne Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche, Porzellan und Zubeh., Unt.-Bas., Preis 325 Mk., zum 1. 10. zu vermieten. Näheres **Wesergewerweg 8.**

Herrschäftliche Wohnung
sofort oder später Schulstraße 7 zu vermieten.

Tüchtige und fachkundige Verkäuferin ev. Frau
mit außerordentlich freundlich, unerschrockenem Wesen gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Berücksichtigt werden nur akkreditierte, gut empfohlene Kandidatinnen, die mit der Annahme von Druckaufträgen und Geschäftsbüchern vertraut sind. Best. Angebote mit Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen erbeten schriftlich

Hindorf & Marx
Papier- und Schreibwaren, Buchdruckerei,
Leipzig, Katharinenstraße 11.

Zentral-Heizungen
Niederdruckdampf- und Warmwasser-Heizungen mit Selbstregulierung und alle anderen Heizungsanlagen, Trocken-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Dampf-Kochkuchen, Dampf-Waschküchen

Dicker & Werneburg
Gegr. 1878. HALLE a. S. Fernspr. 31.